

# IWH-Flash-Indikator II. und III. Quartal 2021

Halle (Saale), den 10. Mai 2021

## Corona-Pandemie hinterlässt Spuren in den Lieferketten – Privater Konsum steht in den Startlöchern

Die hohen Infektionszahlen und der seit November 2020 immer wieder verlängerte Lockdown führten im ersten Quartal 2021 zu einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 1,7%. Insbesondere der private Konsum litt unter den strengen staatlichen Restriktionen. Hingegen liefen die Warenexporte gut und verhinderten einen stärkeren Einbruch der deutschen Wirtschaft. Nachdem bereits Ende des ersten Quartals in einigen Regionen Deutschlands begonnen wurde, die Restriktionen etwas zurückzunehmen, kam es aus Sorge vor einem weiteren Anwachsen der dritten Corona-Welle in der zweiten Aprilhälfte zu einer bundesweit regulierten Verschärfung der Lockdown-Regeln. Seit Anfang Mai gehen die Corona-Neuerkrankungen in Deutschland nun zurück. Das dürfte wohl neben einem saisonalen Effekt auch auf die endlich in Fahrt gekommene Impfkampagne zurückzuführen sein. Der Lockdown dürfte in absehbarer Zeit aufgehoben werden können. Insbesondere die private Konsumnachfrage dürfte davon profitieren und zusammen mit der robusten Nachfrage aus dem Ausland die Wirtschaftsleistung laut IWH-Flash-Indikator im zweiten Quartal 2021 um 2,1% und im dritten Quartal um 2,4% steigen lassen (vgl. Abbildung 1).

Pressekontakt  
Stefanie Müller-Dreißigacker  
Tel +49 345 7753 720  
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner  
Prof. Dr. Oliver Holtemöller  
Tel +49 345 7753 800  
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

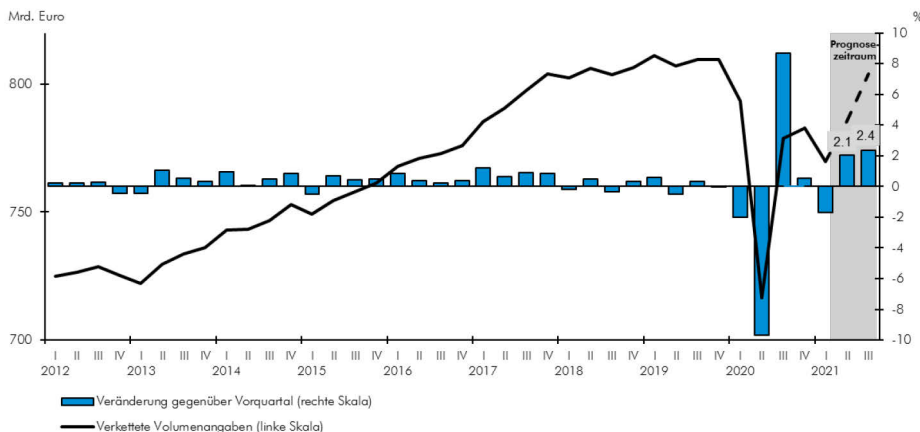
Leibniz-Institut für Wirtschafts-  
forschung Halle e. V. (IWH)  
Tel +49 345 7753 60  
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

**Abbildung 1**  
Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland  
saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab II. Quartal 2021: Prognose des IWH-Flash-Indikators;  
Darstellung des IWH.

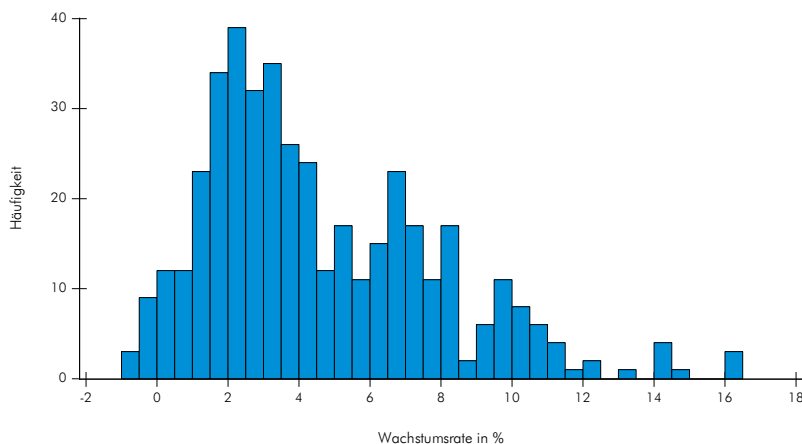
Das Bruttoinlandsprodukt nahm im ersten Quartal 2021 um 1,7% ab. Insbesondere die Nachfrage der privaten Haushalte wurde durch die Einschränkungen im Einzelhandel, in der Gastronomie und im Tourismusbereich stark behindert. Dies zeigte sich im stark gesunkenen Einzelhandelsumsatz, der allerdings bereits im März 2021 mit den ersten zurückgenommenen Restriktionen wieder um 7,7% zugelegt hat. Die erneute Verschärfung in vielen Regionen durch die Bundesnotbremse dürfte den privaten Konsum allerdings wieder etwas dämpfen. Nichtsdestotrotz ist die Anschaffungsneigung laut GfK-Konsumklimaumfrage deutlich angestiegen, sodass bei weitergehenden Lockerungen mit einem kräftigen Nachholkonsum zu rechnen ist. „Wenn im Sommer die Impfkampagne in ganz Europa weiter vorangeschritten und das Leben, so wie wir es vor der Pandemie geführt haben, in vielen Bereichen wieder möglich ist, dürfte auch die private Konsumnachfrage wieder kräftig zulegen“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH).

Im Produzierenden Gewerbe gab es zuletzt angebotsseitige Restriktionen. So wurde laut IHS Markit/BME-Einkaufsmanager-Index (EMI) von anhaltenden massiven Störungen der Lieferketten berichtet, die vereinzelt sogar zu Produktionsstillständen geführt haben. Auch zogen dadurch sowohl die Einkaufs- als auch die Verbraucherpreise erneut an. Die Auftragseingänge blieben weiterhin ausgesprochen gut. Besonders kräftig hat die ausländische Nachfrage nach Konsumgütern zugelegt. Weiterhin sehr gut ist laut ifo-Geschäftsklimaumfrage die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe. Noch verhalten ist sie hingegen im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe; im Handel dürfte der Bundeslockdown die Geschäftserwartungen etwas gedrückt haben. Der Early-Bird-Indikator der Commerzbank hat zuletzt leicht nachgegeben, liegt aber weiter auf einem hohen Niveau.

Die Exporte deutscher Waren in die EU-Partnerländer haben ihren Stand von vor Ausbruch der Pandemie in etwa erreicht, jene nach Asien und in die USA haben ihn mittlerweile sogar übertroffen. Auch das Volumen des Welthandels (Waren) ist bereits über Vorkrisenstand. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass die Nachfrage nach Waren teilweise die nach vielen Dienstleistungen, die aufgrund der Pandemie nicht verfügbar sind, ersetzt hat. Davon hat schon seit vergangenem Sommer vor allem China als wichtigster Standort des Verarbeitenden Gewerbes profitiert. Sehr stark ist seit Jahresanfang auch die Konjunktur in den USA. Dafür sind die rasch fallenden Infektionszahlen und die außerordentlich starken finanzpolitischen Impulse die wichtigsten Gründe. In Europa dürfte die Produktion kräftig anziehen, wenn im Sommer die Pandemie auch hier auf dem Rückzug ist. Eine offene Frage ist, inwieweit die Lieferengpässe aufgrund der vielerorts starken Nachfrage Vorboten weltweit deutlich höherer Inflationsraten sind. Bei all dem kann die weiterhin bedrückende Lage in wichtigen und bevölkerungsreichen Schwellenländern nicht vergessen werden. So sind die Infektions- und Opferzahlen in Brasilien seit März auf Höchstständen, in Indien sind sie zuletzt sogar noch weiter gestiegen.

## Abbildung 2 Wahrscheinlichkeitsverteilung

Einzelindikatorprognosen für das zweite und dritte Quartal 2021 für das Bruttoinlandsprodukt in %



Quelle: Berechnungen und Darstellung des IWH.

Der IWH-Flash-Indikator basiert auf einer Fülle von Einzelprognosen, die anhand vergangener Ereignisse seit dem Jahr 1991 die zukünftige Entwicklung prognostizieren. Abbildung 2 zeigt die Verteilung all dieser auf jeweils einem Indikator basierenden Prognosen für die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts im zweiten und dritten Quartal 2021. Um zusätzlich abzuschätzen, ob die im IWH-Flash-Indikator enthaltenen Indikatoren die Effekte von Pandemie und Lockdown adäquat wiedergeben können, werden auch Informationen aus den Mobilitätsdaten von Google (COVID-19 Community Mobility Reports)<sup>1</sup> berücksichtigt.

---

### Veröffentlichung

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: **IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (1), 2011, 13.**

Dieser IWH-Flash-Indikator ist vorab erschienen in: **WirtschaftsWoche Nr. 20, 14.05.2021, 40.**

Die Zeitreihe mit den historischen Daten des Flash-Indikators finden Sie auf der IWH-Website unter

[https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user\\_upload/data/konjunkturdaten/iwh-flash-indicator\\_data.xlsx](https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user_upload/data/konjunkturdaten/iwh-flash-indicator_data.xlsx)

---

<sup>1</sup> <https://www.google.com/covid19/mobility/>.

### Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Prof. Dr. Oliver Holtemöller

Tel +49 345 7753 800

Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

### Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker

Tel +49 345 7753 720

presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).